

steiermark

report¹⁰⁻¹⁵

30 Jahre
Landeswarnzentrale
Steiermark



steiermark report Inhalt 10-15

Über die Landesgrenzen hinaus4	300 Projekte für's Zusammenleben11	Nachwuchsfachkräfte sind internationale Spitze20
Das Land im Gespräch5	Erster Tag der Patientensicherheit12	FH Joanneum: Herzlich Willkommen20
Kinderbetreuung: Jetzt wird der Turbo angeworfen6	Ausgezeichnete Gesundheitsprojekte12	LWZ: Ein Pionier in den besten Jahren21
„Kraftnahrung“ für steirische Schulen7	Herzstück am LKH-Klinikum eröffnet13	Einzigartiges Jahrzehnt im Universalmuseum 22-23
Flüchtlingssituation: Steiermark schafft hunderte neue Plätze8	Elektromobilität am Vormarsch14	Österreichischer Skulpturenpark24
Diskriminierung: 609 Anfragen im Jahr 20148	VCÖ-Mobilitätspreis für Vorzeige-Initiativen15	Festival: Österreich liest24
ARGE Alpen-Adria – eine Pionierleistung ...9	Rasch voran durch Innovation16	Alles „Spitze“ in St. Martin24
Miteinander statt Gegeneinander10	Winterbauoffensive 201616	„steirischer herbst“ 2015 25
Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft10	Oberschlesien – Eine Region erfindet sich neu 17	Preis für junge Literatur25
	FORSCHUNG und ENTWICKLUNG groß geschrieben18-19	Steirer Blitze26-27



© Kommunikation Land Steiermark

Coverbild

Genau am 1. Oktober vor 30 Jahren ging die Landeswarnzentrale Steiermark zum ersten Mal in Betrieb. Zur offiziellen Eröffnung, die für Frühjahr 1986 geplant war, kam es aufgrund der Atomkatastrophe in Tschernobyl gar nicht. Für das Team der Landeswarnzentrale glich das einer Beschleunigung von Null auf 100, musste es doch in kürzester Zeit eine Vielzahl an Maßnahmen, darunter die Ziehung von 36.000 Lebensmittelproben, koordinieren.

Impressum

Eigentümer und Herausgeber:
 Amt der Steiermärkischen Landesregierung,
 LAD – Referat Kommunikation Land Steiermark,
 Hofgasse 16, 8010 Graz

Chefredakteurin:
 Inge Farcher
 Tel.: 0316/877-4241
 Fax: 0316/877-3188
 kommunikation@stmk.gv.at

Grafik und Layout:
 Philipp Leiß

Redakteure:
 Sabine Jammernegg, Martin Schemeth, Anna Schwaiberger

Textbeiträge:
 Herwig Hösele, Rene Kronsteiner, Markus Poleschinski,
 Josef Reinprecht, Michael Samec, Johannes Steinbach

Druck:
 MSS Digitaldruck GmbH, Kalsdorf bei Graz

Erscheinungsort:
 Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Aufgrund der besseren Lesbarkeit wurde in dieser Publikation auf eine geschlechtsneutrale Schreibweise verzichtet. Das Steiermark Report Team weist ausdrücklich darauf hin, dass bei Personenansprachen stets sowohl Frauen als auch Männer gemeint sind.



Wir über uns: Pionierleistung

Inge Farcher
 Leiterin Kommunikation Land Steiermark

Das mit derzeit 1300 zusammengeschaalten Sirenen die Bevölkerung landesweit alarmiert werden kann, erscheint uns heute selbstverständlich. In den siebziger Jahren war es das nicht, da wurde jahrelang diskutiert bis man sich darauf einigte, diese Alarmierung mittels fünf verschiedenen Alarmtönen durchzuführen. Die erste österreichische Teststrecke eines Alarm- und Warnsystems bauten übrigens Steirer auf und zwar beim Flughafen Graz-Thalerhof. Dieses engagierte Team unter der Führung des damaligen Katastrophenschutz-Referatsleiters Helmut Kreuzwirth senior baute dann das zentrale Alarmnetz in der Steiermark auf und nahm am 1. Oktober 1985 die erste Landeswarnzentrale in Betrieb. Mehr über diese steirische Pionierleistung und das heutige Einsatzgebiet der Landeswarnzentrale auf Seite 21 des aktuellen Reports.

Pionierarbeit wird auch im steirischen Bildungswesen geleistet. Über den Sommer wurde im steirischen Bildungsressort ein umfangreiches Maßnahmenpaket geschnürt, das insbesondere mit dem Angebot von mobilen Unterstützungsteams mit Schulsozialarbeiterinnen und -sozialarbeitern eine Österreich-Premiere darstellt. Neu ist auch die Einführung einer „Willkommensphase für Flüchtlingskinder“ mit Schulbeginn, die den Familien „das Ankommen“ erleichtern

will. Mehr darüber auf Seite 7. Auch die die Pädagogische Hochschule hat auf die neuen Herausforderungen reagiert und ihr Fortbildungsprogramm um einschlägige Angebote erweitert. Dazu gehören etwa Veranstaltungen zum Umgang mit traumatisierten Kindern. Weiters will man ein Projekt starten, in dem ehrenamtlich tätige Pädagogen die Lehramtsstudierenden quasi in einem „Crashkurs“ befähigen sollen, Deutschkurse für Flüchtlinge abzuhalten.

Österreichweit einzigartig ist auch das gemeinsame Vorgehen der Bundesländer Oberösterreich und Steiermark im zukunftsweisenden Sektor „Smarte Mobilität“. Die stolze Summe von vier Millionen Euro wird die Steiermark gemeinsam mit dem Nachbarn Oberösterreich für Forschungsprojekte im Bereich intelligente und sichere Transportsysteme, innovative Antriebskonzepte, Werkstofftechnik und „Smart Production“ (Vernetzung von Produktionsumgebungen und allen damit verbundenen Komponenten) zur Verfügung stellen. Die Kooperation ist die österreichweit erste gemeinsame Ausschreibung zweier Bundesländer. Durch verstärkte Kooperation der beiden schon heute in diesen Zukunftsfeldern führenden Bundesländer soll Österreich seine Position in diesem Bereich weltweit weiter ausbauen. Weitere Informationen zum Forschungsstandort Steiermark finden Sie auf den Seiten 18 bis 19.



Landeshauptmann Peter Kaiser empfing Landes-hauptmann Hermann Schützenhöfer in Klagenfurt.

Über die Landesgrenzen hinaus ...

Anna Schwaiberger

... führte es den steirischen Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer in der letzten Zeit mehrmals, unter anderem auch zu Arbeitsgesprächen mit seinen Amtskollegen in den steirischen Nachbarbundesländern. So war Schützenhöfer in den letzten Wochen unter anderem zu Gast in Linz, Salzburg und Kärnten. Thematisiert wurden die aktuelle Flüchtlingsproblematik, aber auch bestehende und künftige Kooperationen zwischen den Bundesländern.

Beim intensiven Austausch mit dem Kärntner Landeshauptmann Peter Kaiser wurde dabei speziell die Zusammenarbeit im Bereich der Gesundheitsversorgung oder bei Forschung und Entwicklung gefestigt, sowie die Übereinstimmung getroffen, neue gemeinsame Perspektiven zu entwickeln. Eine wichtige Rolle spielt dabei – nicht zuletzt auch durch die Beteiligung des Landes Kärnten am Joanneum Research – der gesamte Forschungs- und Entwicklungsbereich. Ziel ist die weitere Stärkung der Achse Steiermark-Kärnten und damit in weiterer Folge die Schaffung neuer Arbeitsplätze in diesem zukunfts-trächtigen Sektor. In diesem Zusammenhang betonte LH Schützenhöfer, dass jedenfalls davon auszugehen sei, dass die Koralmbahn beziehungsweise die Baltisch-Adriatische Achse die Wirtschaft im Süden Österreichs beleben werde. Aber auch die Verwal-



Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer war zu einem Arbeitsgespräch bei Landes-hauptmann Wilfried Haslauer.

tungs- und Aufgabenreform machte der steirische Landeshauptmann zum Thema: Bund, Länder und Gemeinden sollten sich ernsthaft dieser Aufgabe stellen, um Kosten zu senken und vor allem um die langen Verfah-

renswege zu verkürzen. Auch beim künftig auszuhandelnden Finanzausgleich müsse eine faire Aufteilung der Mittel erreicht werden.

Auch in den Gesprächen mit dem Salzburger Landeshauptmann Wilfried Haslauer sowie seinem oberösterreichischen Amtskollegen Josef Pühringer wurden die Themen Wirtschaft und Arbeit in den Mittelpunkt gerückt: Man war sich einig, dass das Hauptaugenmerk der politischen Arbeit auf die Ankurbelung der Wirtschaft und die Sicherung sowie Schaffung von Arbeitsplätzen gelegt wird. Dieses Grundfundament abzusichern, auf dem eine gedeihliche Entwicklung des Standortes aufbauen kann und das den sozialen Zusammenhalt auch in Zukunft sichert, speziell darauf zielen die künftigen Kooperationen der Steiermark mit Salzburg und Oberösterreich ab.

Das Land im Gespräch

Anwältin für junge Menschen

Sabine Jammernegg

Seit 1. Mai diesen Jahres ist Denise Schiffrer-Barac als neue Kinder- und Jugendanwältin des Landes Steiermark tätig. Als sie von ihrer Bestellung erfuhr, erfüllte sich für sie ein Herzenswunsch. Nun kann sie im Bereich der Kinder- und Jugendrechte mitgestalten. Wie aus Jugendlichen positiv denkende Erwachsene werden, erzählt sie im Gespräch mit dem Steiermark Report.



Sabine Jammernegg im Gespräch mit Kinder- und Jugendanwältin Denise Schiffrer-Barac.

Steiermark Report (SR): Sie blicken bereits auf über 100 Tage Einsatz als Anwältin für Kinder und Jugendliche zurück. Was war bis jetzt die größte Herausforderung in Ihrem neuen Amt?
Denise Schiffrer-Barac (DSB): Sehr herausfordernd war und ist, dass der Bereich so vielfältig und groß ist. Mir ist in den letzten Monaten bewusst geworden, dass Kinderrechte in fast

Familien kommen, liegt der Schwerpunkt in der Integration, mit all ihren Herausforderungen.

SR: Das Schuljahr hat wieder begonnen. Beschäftigt das Thema Schule vermehrt die Anwaltschaft?

DSB: Die Themen Mobbing und Cybermobbing in Schulen beschäftigen uns sehr, deshalb werden wir im

Meine Kinder sind sehr stolz auf mich und freuen sich, dass ihre Mama die neue Kinder- und Jugendanwältin ist.

SR: Ihnen liegt das Wohl der Kinder am Herzen. Mussten Sie als Kind größere Hürden meistern?

DSB: Ich hatte das Glück in einer sehr stabilen Familie aufwachsen zu dürfen. Meine Eltern haben tolle Arbeit geleistet, sie haben mir und meinem Bruder viel mitgegeben. Insgesamt bin ich der Meinung, dass man mit seinen Aufgaben wächst.

» ... Man wächst mit seinen Aufgaben! «

jedem Lebensbereich ein Thema sind. Meine Arbeit fällt in viele Rechtsbereiche hinein und es gibt genug zu tun.

SR: Die großen Flüchtlingsströme sind Thema Nummer eins in Österreich und in der Steiermark. Unter ihnen sind auch viele Kinder und Jugendliche, die alleine aber auch mit ihren Familien zu uns kommen. Inwieweit ist die Kija-Steiermark da nun gefordert?

DSB: Ich baue mit meinem Team aktuell gerade ein Netzwerk im Bereich der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge auf. Ziel ist es, Behörden und Institutionen sowie alle handelnden Personen an einen Tisch zu bekommen. Das Netzwerk soll dann gemeinsam daran arbeiten, was gebraucht wird, welche Hilfe gibt es schon und wie soll alles finanziert werden. Es gibt große Hilfsbereitschaft, aber man muss darauf achten, dass sie auch im rechtlichen Rahmen bleibt. Bei den Kindern, die mit ihren

nächsten Jahr einen großen Schwerpunkt in diesem Bereich setzen. Wir werden gemeinsam mit unseren Kija-Botschaftern direkt in den Schulen mit Jugendlichen arbeiten.

SR: Welche Schwerpunkte wird es in den nächsten Monaten noch geben?

DSB: Wir arbeiten gerade an einer Veranstaltungsreihe zum Thema „Recht auf Bildung, Recht auf Erziehung“ für Eltern. Auch die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge werden unsere Arbeit in den nächsten Monaten prägen.

SR: Sie selbst sind Mutter von zwei Kindern. Wie schaffen Sie den Spagat zwischen Familie und Beruf?

DSB: In erster Linie bin ich Mutter und das gibt mir auch einen guten Blick für meine Arbeit. Mein Mann unterstützt mich, wo er kann. Er erfüllt seine Aufgabe als Vater zu 100 Prozent. Mein familiäres Netzwerk ist für mich da.

SR: Was glauben Sie, ist ein gutes Rezept, dass aus Kindern positiv denkende Erwachsene werden?

DSB: Es gibt kein Patentrezept für die Kindererziehung. Jedes Kind ist eine individuelle Persönlichkeit. Ich glaube, dass es wichtig ist, auf sein Bauchgefühl zu hören, den Kindern zuzuhören und ihre Sorgen und Ängste ernst zu nehmen. Und das Wichtigste ist, sie zu lieben.

SR: Wachsen Kinder heute behüteter auf als früher?

DSB: Ja. Dieses behütete Aufwachsen hat aber zwei Seiten. Einerseits passiert dadurch weniger, aber andererseits nimmt man den Kindern die Möglichkeit, zu lernen und zu reifen.

Denise Schiffrer-Barac wurde am 14. 10. 1976 in Klagenfurt geboren. Ihr Jus-Studium hat sie nach Graz geführt. Sie war Juristin bei der Schuldnerberatung, bei der Wirtschaftsförderung und in der Drogenberatung des Landes Steiermark, die sie noch immer einige Stunden in der Woche betreut.

Kinderbetreuung: Jetzt wird der Turbo angeworfen

Inge Farcher und Michael Samec

20 neue Kindergärten und 20 neue Kinderkrippen gehen im Laufe dieses Jahres in Betrieb und bieten damit neuen Platz für rund 1000 Kinder. Bund und Land investieren im Rahmen der Ausbauintiative rund 60 Millionen Euro bis zum Jahr 2017. Bis 2017 werden insgesamt 4000 neue Betreuungsplätze geschaffen.

Mehr als 32.000 Kinder besuchen in diesem Jahr die steirischen Kindergärten und Kinderkrippen – um rund 1000 mehr als im Vorjahr. Diese Steigerung ist durch das aktuelle Ausbauprogramm möglich geworden.

Großes Engagement der Gemeinden und Kindergärten

Dass die Ausbauintiative so rasch voranschreiten kann, ist neben dem Engagement von Bund und Land auch den Gemeinden und ihren Bürgermeistern zu verdanken, sowie den landesweit rund 6500 Kindergartenpädagoginnen. „Die Gemeinden leisten mit ihrer Kooperation einen wesentlichen Beitrag dafür, dass die Steirerinnen und Steirer Beruf und Familie leichter vereinbaren können“, so Bildungslandesrätin Ursula Lackner. „Bildung fängt nicht erst in der Schule an, sondern bereits in der Kinderkrippe und im Kindergarten. Das, was Kinder im Vorschulalter lernen, ist das Fundament für ihre Bildungskarriere.“ Aus diesem Grund läuft gerade eine Offensive des Bundes und des Landes, die alleine heuer in



Bis 2017 werden insgesamt 4000 neue Betreuungsplätze geschaffen.

den neuen Kindergärten und Kinderkrippen in 50 neuen Gruppen Platz für rund 1000 zusätzliche Kinder schafft.

Verpflichtendes Gratis-Kindergartenjahr für 5-Jährige

Rund 10.200 steirische Kinder besuchen heuer den Kindergarten im Rahmen des verpflichtenden Gratis-Kindergartenjahres. Die Kindergartenpflicht für 5-Jährige wurde im Ministerrat gerade wieder

um drei Jahre verlängert, die Länder erhalten vom Bund dafür weitere 210 Millionen Euro. Außerdem werden im Laufe dieses Kindergartenjahres die Eltern von rund 900 Kindern zu Beratungsgesprächen eingeladen, deren Kinder im Kindergartenjahr 2016/17 vier Jahre alt sind und noch in keinem Kindergarten angemeldet sind. Dabei sollen sie über die Vorteile eines frühzeitigen Besuchs des Kindergartens informiert werden.

Kennzahlen für das Kindergartenjahr 2015/16

	Zahl der Einrichtungen	Veränderung zu 2014/15	Zahl der Gruppen	Veränderung zu 2014/15	Zahl der Kinder ¹	Veränderung zu 2014/15 ¹	Zahl der Pädagogen
Kinderkrippe	207	+ 20	300	+ 23	3250	+ 300	1452
Kindergarten	729	+ 20	1398	+ 30	29.035	+ 700	5004
Summe	936	+ 40	1698	+ 53	32.285	+ 1000	6456

¹ Anmerkung zur Tabelle: Die Zahlen für das aktuelle Jahr beinhalten die neu beantragten und vom Land genehmigten sowie geförderten Einrichtungen und Gruppen. Diese werden im Laufe des Kindergartenjahres in Betrieb gehen. Die Zahl der Kinder in den Einrichtungen können daher derzeit nicht exakter angegeben werden.

Barbara Gasteiger-Klicpera und Bildungslandesrätin Ursula Lackner ließen sich die Lesehefte von den Kindern der Volksschule Brockmannngasse in Graz zeigen.



Pünktlich zum Schulanfang präsentierte die neue steirische Bildungslandesrätin Ursula Lackner ein Maßnahmenpaket, mit dem die Steiermark eine österreichweite Vorreiterrolle einnimmt.

Inge Farcher und Michael Samec

„Kraftnahrung“ für steirische Schulen

Mit einem Vier-Punkte-Paket erfahren Schülerinnen und Schüler sowie Eltern und Lehrkörper heuer kräftige Unterstützung. Zum einen wird die Sprachförderung massiv verstärkt, eine sogenannte „Willkommensphase“ für Flüchtlingsfamilien für eine möglichst rasche Integration der Flüchtlingskinder in den Klassenverband eingeführt, ein mobiles Unterstützungsteam (MUT) aus Schullehrern sowie – und das ist Österreichpremiere – ein großes Team an Schulsozialarbeitern steiermarkweit eingesetzt. „Damit unterstützen wir alle Schulpartner nicht nur bei der Bewältigung ihrer Aufgaben, sondern in ihrer gesamten Persönlichkeit. Damit nehmen wir österreichweit eine Vorreiterrolle ein“, freut sich Lackner und betont, dass dieses umfangreiche Programm in so kurzer Zeit auf die Beine gestellt werden konnte, sei nur dank Unterstützung der Pädagogischen Hochschule, des Landesschulrates, der Universität Graz, der Stadt Graz und verschiedener NGOs möglich gewesen.

Sprachförderung: Angebot wird massiv verstärkt

Im kommenden Schuljahr stehen Kindergärten und Pflichtschulen mehr als 75 Sprachförderinnen und Sprachförderer zur Verfügung. Sie werden dezentral und flexibel überall dort eingesetzt, wo sie gebraucht werden. Zusätzlich wird natürlich mit regionalen Einrichtungen zur Sprachförderung kooperiert.

Willkommensphase für Flüchtlingskinder

Mit Schulbeginn führt das Land eine Willkommensphase für Flüchtlingsfamilien ein – vorerst als Pilotprojekt gemeinsam mit der Stadt Graz in der Landeshauptstadt. Das Angebot wird danach sukzessive auf das ganze Land ausgeweitet. Ziel dieser Willkommensphase ist es, den Familien das Ankommen zu erleichtern. Wenn sie dieses Begleitungs-Angebot annehmen, wird in Gesprächen im Familienkreis unter anderem die Bildungsvorerfahrung der schulpflichtigen Kinder erhoben, um die für die Kinder geeignete und sinnvolle Schulart und Schule zu finden. Weiters wird auch abgeklärt, ob Sprachförderung, psychologische Betreuung, Traumabewältigung etc. notwendig sind.

MUT – Mobiles Unterstützungsteam

Um die steirischen Schulen dabei zu unterstützen, rasch und nachhaltig auf die gesellschaftlichen Veränderungen und Herausforderungen einzugehen, wird ihnen in Kürze ein „Mobiles Unterstützungsteam“ (MUT) zur Verfügung stehen. Es setzt sich aus Experten in verschiedenen Bereichen zusammen: angefangen vom Sozialarbeiter, Psychologen, Schulentwickler bis hin zum Dolmetscher... Es kann rasch und flexibel dort zum Einsatz kommen, wo es gebraucht wird.

Schulsozialarbeit – eine österreichweite Premiere

37 Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter sind im ganzen Land

im Einsatz – als Bindeglied zwischen Behörden, Eltern, Lehrern und Schülern. Sie sind Begleiter und Betreuer in vielen Lebenslagen, unterstützen beispielsweise Migrantenfamilien bei Behördengängen. Für die Elternarbeit wird zusätzlich ein Dolmetscher-Pool zur Verfügung stehen.

Neben dieser „Kraftnahrung“ wurden im steirischen Schulwesen wegweisende Pilotprojekte wie beispielsweise die Entwicklung von Leseheften gestartet, die die Kinder an jenem Niveau abholen, wo sie gerade stehen. Eine Klasse, 25 Kinder und vier Leseniveaus: ein interdisziplinäres Team junger Wissenschaftlerinnen der Uni Graz rund um Universitätsprofessorin Barbara Gasteiger-Klicpera hat Materialien entwickelt, die den differenzierten Leseunterricht in der Volksschule erleichtern. Die Lehrer können mit diesen bislang einzigartigen Lernheften gemeinsam mit allen Kindern an einem Thema arbeiten – egal ob die Schüler lesestark oder -schwach sind. Die Materialien sind im Rahmen des Evaluationsprojektes LARS (Language and Reading Skills) – gefördert vom Bildungsressort des Landes Steiermark – in enger Kooperation mit zahlreichen steirischen Volksschulen entstanden und eignen sich besonders für den Lese- und Sachunterricht in sprachlich heterogenen Klassen.

www.politik.steiermark.at

Flüchtlingssituation: Steiermark schafft hunderte neue Plätze

Martin Schemeth

Mehr als 500 Anrufe bei neuer Hotline in den ersten drei Wochen. Im September wurden in der Steiermark 613 neue Plätze zur Flüchtlingsunterbringung geschaffen, berichtet die neue Referatsleiterin Kerstin Harm-Schwarz.

Anfang September wurde auf Grund der derzeitigen Ausnahmesituation die neue Flüchtlingshotline des Landes Steiermark eingerichtet. Allein in den ersten drei Wochen zählte man im zuständigen Flüchtlingsreferat des Landes 550 Anrufe, die über die Nummer 0800 800 262 Kontakt aufnahmen. Verantwortlich ist seit 1. September die neu bestellte Referatsleiterin Kerstin Harm-Schwarz. Die 36-Jährige, die bereits seit 1996 im Landesdienst tätig ist, ist voller Elan an ihre neue Aufgabe herangegangen – gerade auf Grund der riesigen Herausforderung. „Allein seit Anfang des Jahres wurden bei uns 35.000 Dokumente bearbeitet“, skizziert Harm-Schwarz den gewaltigen Arbeitsaufwand, der in den letzten Monaten im Flüchtlingsreferat angefallen ist.



Kerstin Harm-Schwarz ist seit 1. September die neue Leiterin des Flüchtlingsreferats in der Abteilung 11 des Landes.

einem Jahr. Seit kurzem unterstützen auch die steirischen Bezirkshauptmannschaften das Referat: „Die Besichtigung von neu angebotenen Quartieren wird nun dankenswerterweise vor Ort von der jeweiligen Bezirkshauptmannschaft durchgeführt“, erklärt Harm-Schwarz. Obwohl es in diesem Bereich natürlich noch jede Menge abzuarbeiten gäbe – so waren rund hundert Anrufe bei der Flüchtlingshotline alleine im Zusammenhang mit Quartieren – blickt Harm-Schwarz positiv auf die vergangenen Wochen zurück: „Allein im September konnten wir in der Steiermark

613 neue Plätze zur Flüchtlingsunterbringung von Asylwerbern innerhalb der Grundversorgung schaffen.“

Flüchtlingskinder im Schulwesen

Unter den Asylwerbern, die in den vergangenen Monaten in die Steiermark gekommen sind, befinden sich auch viele schulpflichtige Kinder und Jugendliche. Rund 30 Prozent der aktuell 581 schulpflichtigen Flüchtlingskinder sind Neuankommlinge. „Der gesamte Anteil der schulpflichtigen Flüchtlingskinder liegt in der Steiermark derzeit bei 0,6 Prozent“, erläutert Landesschulratspräsidentin Elisabeth Meixner. Im Landesschulrat ist auf Grund der Situation eine eigene Stabstelle Asyl unter Josef Zollneritsch, dem Leiter der Abteilung Schulpsychologie, eingerichtet worden. Auch die Pädagogische Hochschule hat ihr Fortbildungsprogramm um einschlägige Angebote zum Thema Integration und Flüchtlinge erweitert, berichtet Rektorin Elgrid Messner.

Diskriminierung: 609 Anfragen im Jahr 2014

Martin Schemeth

Der Bericht der Antidiskriminierungsstelle Steiermark zeigt, dass das Thema brandaktuell ist: Im Jahr 2014 gab es so viele Anfragen wie noch nie zuvor. Besonders Fälle von Altersdiskriminierung treten gehäuft auf.

2012 wurde gemeinsam von Land Steiermark und Stadt Graz die Antidiskriminierungsstelle eingerichtet, mittlerweile hat sich diese zur unverzichtbaren Ombudsstelle entwickelt. „Unsere Aufgabe ist es, jene Menschen durch rechtliche Beratung und Begleitung zu unterstützen, die sich mit einer Anfrage an uns wenden“, erklärt Leiterin Daniela Grabovac. 609 Anfragen gab es allein im Jahr 2014 - für Landesrätin Doris Kampus ein Beleg, wie wichtig die Einrichtung ist: „Unser Ziel ist eine Gesellschaft, in der alle diskriminierungsfrei leben können“, so Kampus.



Präsentierten den neuesten Antidiskriminierungs-Bericht: Stadtrat Kurt Hohensinner, Landesrätin Doris Kampus, Daniela Grabovac

Serie: Die Steiermark 1945-2015. Eine Erfolgsgeschichte

Herwig Hösele

ARGE Alpen-Adria – eine Pionierleistung

Verstaatlichtenkrise, Grenzlandprobleme, Autobahnbau, ARGE Alpe-Adria, Styriarte, Umweltpolitik – sechs Stichworte zur Charakterisierung des bewegten Jahrzehnts 1975-1985.

Im Jahrzehnt 1975-1985 war die Steiermark das von wirtschaftlichen Krisenerscheinungen wohl am meisten betroffene Bundesland Österreichs. Die Krise der verstaatlichten Grundstoffindustrie spitzte sich immer mehr zu, die Sperre von Donawitz und die „Einmottung“ des Erzberges standen in Rede, traditionsreiche Kohlebergwerke wurden geschlossen, im Grenzland zum damaligen Jugoslawien gab es einen rasanten Strukturwandel. Es waren hauptsächlich Faktoren, bei denen die Landespolitik wenig Spielraum hatte: Die Verstaatlichte stand im Bundeseigentum, die Grenze zu einem kommunistischen System neigt dazu, eine „tote Grenze“ zu sein.

Steirische Meilensteine

Die Landespolitik – zunächst unter Führung von Landeshauptmann Friedrich Niederl und seinem Stellvertreter Adalbert Sebastian, seit 4. Juli 1980 geführt von Landeshauptmann Josef Krainer II und seinem Stellvertreter Hans Gross – tat das Bestmögliche, um die Bundesstellen auf ihre Verantwortung hinzuweisen und Rahmen der eigenen Möglichkeiten, Initiativen zu setzen. Eine Wesentliche war der Autobahn- und Schnellstraßenbau, denn gut ausgebauten Verkehrsverbindungen sind Lebensadern der Wirtschaft, wie der seit Anfang 1972 für den Straßenbau zuständige Landesrat und spätere Landeshauptmann Josef Krainer II immer wieder betonte. Es ging vor allem um die bestmögliche Verbindung



„Hofübergabe“ am 4. Juli 1980: Josef Krainer II folgt Friedrich Niederl als Landeshauptmann.

des Wirtschaftsdreiecks Wien-Linz-Graz, wobei es in den 1970er Jahren große Unterstützung durch den aus der Steiermark kommenden Bauminister Josef Moser gab, der dem Kabinett von Bundeskanzler Bruno Kreisky angehörte. Der Gleinalmtunnel 1978, die Pack- und Wechselautobahn sowie der Baubeginn des Plabutschunnels in den frühen 1980er Jahren waren einige der Meilensteine auf diesem Weg.

Vorreiter der europäischen Einigung

Als besonders zukunftsweisende Idee erwies sich die Gründung der ARGE Alpen Adria 1978, in der Steiermark, Kärnten, die oberitalienischen Regionen, Slowenien und Kroatien, seit den 1980er Jahren auch westungarische Komitate zusammenarbeiteten. Diese Regionen, deren Staaten entweder der

NATO oder dem Warschauer Pakt angehörten oder neutral und blockfrei waren und verschiedene wirtschafts- und gesellschaftspolitische Systeme vertraten, waren im „Mikrokosmos“ Avantgarde des europäischen Einigungsprozesses, der nach 1989 einsetzte. Vor allem Landeshauptmann Krainer II engagierte sich sehr stark für diese regionale Außenpolitik.

Besondere Akzente wurden auch in der Kultur- und Umweltpolitik gesetzt: Die Styriarte mit Nikolaus Harnoncourt startete, Dampfkraftwerke wurden entschwefelt, die Wassergüte der Mur wurde gehoben, mit Josef Riegler wurde erstmals ein eigener „Umweltlandesrat“ installiert. Die Steiermark machte ihrem Ruf als „grüne Mark“ und grünes Herz Österreichs alle Ehre.

Miteinander statt Gegeneinander

Anna Schwaiberger

Rund drei Monate nach seiner Bischofsweihe war Bischof Wilhelm Krautwaschl Ende September zu Gast in der Grazer Burg. In den Büroräumen von LH Schützenhöfer fand das Gespräch in freundschaftlicher Atmosphäre statt, gibt es doch ein gutes Klima der Zusammenarbeit zwischen dem Land und der römisch-katholischen Kirche.



LH-Stv. Schickhofer, Generalvikar Linhardt, Bischof Krautwaschl und LH Schützenhöfer (v.l.) in der Grazer Burg

Bild: Fischer

Die aktuelle humanitäre Krise konfrontiert die Politik und die Kirche, vor allem aber auch die Steirerinnen und Steirer mit großen Herausforderungen, so der steirische Landeshauptmann Schützenhöfer: „Die Mitmenschlichkeit und Hilfsbereitschaft der Menschen im Land, die seit Wochen anhält, ist ein schönes Zeichen des starken Zusammenhalts, den es in der Steiermark gibt. Angesichts des Ausmaßes

dieser Krise gilt es aber nun für die europäische Gemeinschaft, diese Situation in Solidarität und unter Bedachtnahme auf die uns in Europa verbindenden christlichen Werte zu bewältigen.“ LH-Stv. Schickhofer ergänzte: „In Zeiten wie diesen ist ein gewisses Maß an Unsicherheit bei den Menschen spürbar. Aber sicher ist: Wir können diese Herausforderung nur im Miteinander und nicht im Gegeneinander lösen.“

Diözesanbischof Krautwaschl betonte, dass die Flüchtlingsproblematik auch für die Kirche eine große Aufgabe darstelle: „Als Kirche in der Steiermark haben wir in guter Zusammenarbeit zwischen Caritas, Ordinariat und Pfarren einiges an Notlinderung durch Quartiersuche und Quartiergabe geleistet. Ich möchte allen, die sich hier engagieren, ob in der Gesellschaft oder in unserer Kirche, ein besonderes Dankeschön aussprechen.“

Johannes Steinbach

Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft

Der diesjährige FairStyria-Tag in der Grazer Burg, der am 30. 9. bereits zum elften Mal stattfand, war ein voller Erfolg. Über 1.000 Besucherinnen und Besucher informierten sich über Fairness und globale Verantwortung.

Landesrat Christian Buchmann betonte zur Eröffnung die Rolle der Steiermark in der Entwicklungszusammenarbeit: „Die Steiermark ist das aktivste Land und hat Vorbildwirkung für andere. Der FairStyria-Tag macht das große Engagement der Zivilgesellschaft für globale Gerechtigkeit sichtbar.“ Mehr als 20 entwicklungs-

politische Initiativen und Organisationen aus der Steiermark gaben einen Überblick über ihre aktuellen Projekte.

Bei der Eröffnungsfeier hinterfragten Schüler bei Ehrengästen die Bedeutung der Entwicklungszusammenarbeit: Botschafterin Sylvia Meier-Kajbic erläuterte, wie das Außenministerium

auf der ganzen Welt unterstützt. Diözesanbischof Wilhelm Krautwaschl griff das Thema Würde auf. Kolumbiens Botschafter Jaime Alberto Cabal-Sanclemente stellte die Zukunft in den Mittelpunkt und nahm auch zur aktuellen Flüchtlingsthematik Stellung: „Wir müssen gemeinsam schauen, dass wir in den Krisenregionen zu friedenssichernden Maßnahmen kommen. Hier ist die Weltgemeinschaft gefordert!“

Übrigens: Der FairStyria-Tag verzeichnete heuer rund 1.000 Besucher, davon rund 30 Schulklassen, die an zahlreichen Workshops teilnahmen. Die Steiermark hat seit 1980 mehr als 1.300 Projekte in Entwicklungsländern unterstützt.

Zum Video



videoportal.steiermark.at



Das Motto des Europäischen Jahres für Entwicklung 2015 - „Unsere Welt, unsere Würde, unsere Zukunft“ stand heuer im Vordergrund des FairStyria-Tages

Martin Schemeth und Josef Reinprecht

300 Projekte für's Zusammenleben

Neuer Rekord: Integrationsressort förderte heuer 300 Projekte, die den Zusammenhalt der Menschen stärken und das zivilgesellschaftliche Engagement fördern. Mehr als 55.000 Menschen wurden in einem halben Jahr erreicht.

Rund 300 unterstützte Projekte, insgesamt 200.000 Euro gewährte Fördersumme und mehr als 55.000 Menschen, die an den Projekten teilgenommen haben: Das ist die Bilanz des Kleinprojektfonds des Integrationsressorts, der 2015 unter dem Motto „Miteinander - Füreinander“ stand. „Der heurige Aufruf des Projektfonds hat wieder gezeigt, wie viele Menschen sich in der Steiermark für ein besseres Zusammenleben einsetzen“, freut sich Landesrätin Doris Kampus.

So wie das Zusammenleben in der Steiermark waren auch die eingereichten Ideen beim Projektfonds bunt und vielfältig: gemeinsames Lernen und Schaffen von Angeboten und Begegnungsräumen, Kunstprojekte, die Einblicke in andere Lebenswelten geben, eine Konferenz gegen Vorurteile, das kreative Aufgreifen der Themen Mobbing und Miteinander an Schulen, die Verbindung von Alt und Jung in den Regionen – der Fantasie waren keine Grenzen gesetzt. Pro Projekt konnten bis zu 1.000 Euro beantragt werden. Auch Themen wie Asyl und Flucht haben ein Gesicht bekommen und durch Begegnungen wurden Barrieren abgebaut und eine Grundlage für ein Miteinander geschaffen.

Würdigung aller Projekte beim Abschlussfest Mit mehr als 200 Gästen, darunter Landtagspräsidentin Bettina Vollath, unter deren Zuständigkeit der Projektfonds eingeführt wurde, konnte am Freitag, dem 18. September 2015, der erfolgreiche Projektfonds-Abschluss im Joanneumsviertel in Graz gefei-



Geballtes Engagement beim Projektfonds-Abschlussfest im Joanneumsviertel.

Bild: Robert Frankl



Bild: Fugler

Doris Kampus, Landesrätin für Integration: „Ich möchte die vielen ehrenamtlichen Helfer mit einer kleinen finanziellen Unterstützung dazu ermutigen, Projekte zu starten“

nen. Unzählige leisten hier mit Freude und viel Motivation ihren Beitrag. Das hat der aktuelle Fördercall des Projektfonds eindrucksvoll bewiesen.“

Projektfonds Steiermark: Für ein besseres Zusammenleben

Der diesjährige Fördercall für den Projektfonds des Integrationsressorts des Landes Steiermark war bereits der vierte. „Es zählen vor allem die kleinen Schritte, das direkte Gespräch. Und es hilft auch, sich hinzustellen und für gewisse Dinge einzustehen – gemeinsam gelingt ein besseres Zusammenleben in Vielfalt“, so Kampus. Insgesamt wurden durch den Projektfonds in vier Jahren bereits mehr als 800 Ideen gefördert. In Zukunft will Kampus den Schwerpunkt in den Bereich Ehrenamt und Asyl legen.

ert werden. Eingeladen waren dazu alle, die im Laufe des Jahres Projekte eingereicht und umgesetzt haben. Von der Musical-Darstellung über Nachbarschaftskonzerte bis hin zur Ehrenamtsbörse, der Gestaltung eines Films und einem Erzählstück wurde den Gästen ein Querschnitt der zahlreichen Projekte vorgestellt. Landesrätin Kampus war vom Engagement begeistert: „Durch den Projektfonds entsteht die Möglichkeit, Integration leben zu kön-



GKK-Obfrau Verena Nussbaum, Pflegedirektorin Christa Dax und Johannes Plank vom LKH-Graz, Katharina Neubauer, Med.-Uni Graz, Gernot Bruner, LKH Graz, Peter Beck, Joanneum Reseach sowie Gesundheitslandesrat Christopher Drexler (v.l.)

Bild: Gesundheitsforum/Plutzer

Ausgezeichnete Gesundheitsprojekte

Sabine Jammernegg

Bereits zum siebten Mal wurde kürzlich der „Salus – Steirischer Gesundheitspreis“ verliehen. Zum diesjährigen Gesamtsieger wurde ein Projekt für innovatives Blutzuckermanagement gekürt.

Der steirische Gesundheitspreis zeichnet Aktivitäten im steirischen Gesundheitswesen aus und rückt jene Menschen, Teams und Organisationen in den Vordergrund, die mit viel Engagement hinter den Projekten stehen. Beim diesjährigen Siegerprojekt handelt es sich um ein Gemeinschaftswerk von Joanneum Research, Bereich Health, der Medizinischen Universität Graz und dem LKH Graz, jeweils mit den Abteilungen Endokrinologie und Stoffwechsel. Mit der Entwicklung des „Glucotap System“ ist es gelungen,

ein innovatives Blutzuckermanagement über einen Tablet-PC direkt am Patientenbett im Krankenhaus anzubieten. Erhöhte Blutzuckerwerte als Folge einer unzureichenden Behandlung sind im Krankenhaus unter anderem mit größerem Infektionsrisiko verbunden, das wiederum zu längeren Aufenthalten führt. „Bestes Wissen in der medizinischen Behandlung einzusetzen und die Qualität der ärztlichen Betreuung zu erhöhen, stehen bei allen Projekten im Vordergrund. Damit wird die Versorgung der Patientinnen und Patienten deutlich

verbessert“, betonte Gesundheitslandesrat Christopher Drexler bei der Verleihung des Salus.

Mit ihrem Projekt „Styriamed.net“, einer virtuellen Gruppenpraxis, kam die Ärztekammer Steiermark unter die Finalisten sowie auch das Krankenhaus der Elisabethinen und das Marienkrankenhaus in Vorau. Beide Häuser haben interdisziplinäre Notfallteams in ihren Häusern installiert.

www.gesundheitsfonds-steiermark.at



Eine markante Architektur bietet das neue Versorgungszentrum für die via Hilmteichstraße Einfahrenden.



Bild: steiermark.at/Schuster

Herzstück am LKH-Klinikum eröffnet

Sabine Jammernegg

Das neue Versorgungszentrum am LKH-Klinikum Graz sorgt für einen reibungslosen Betrieb. Im Neubau samt Tiefgarage sind nun alle Versorgungsfunktionen des Klinikums in einem Haus zu finden.

Unverzichtbar für den reibungslosen Betrieb in einem Spital ist ein funktionierendes wirtschaftliches und logistisches „Backup“. Im Grazer Klinikum muss rund um die Uhr eine „Kleinstadt mit etwa 5.000 Einwohnern“ versorgt werden. Im neuen Versorgungszentrum wurden wichtige Einheiten wie die Küche, die Apotheke, die Zentralsterilisation, das Zentralmagazin und die Poststelle unter einem Dach zusammengeführt. Direkt vom bereits bestehenden Tunnelsystem wird alles an- bzw. ausgeliefert. So werden zum Beispiel jeden Tag 17 Tonnen Wäsche unterirdisch transportiert und neun Tonnen Müll sachgerecht entsorgt. Die neue Küche im ersten Obergeschoss, die täglich rund 1.700 Frühstücke, 3.800 Mittagessen sowie 2.400 Abendessen kocht, zählt zu den modernst eingerichteten Großküchen in der Steiermark. Die Speisezubereitung erfolgt im „Cook & Chill-Verfahren“ (Kochen und Kühlen). Das bedeutet, dass alles wie bisher mit frischen Zutaten gekocht wird, dann aber sofort auf drei bis vier Grad Celsius gekühlt und erst kurz vor der Ausgabe fertig gegart wird. So bleiben die Nährstoffe bis zu

72 Stunden erhalten und auch Keime haben keine Chance mehr.

Moderne Zentralsterilisation

Im zweiten Stock des Neubaus ist nun auch die Zentralsterilisation für das gesamte Klinikum zu finden. Durchschnittlich 3.500 Einzelinstrumente werden täglich nach strengen gesetzlichen Vorgaben und höchsten Qualitätsstandards gereinigt, desinfiziert und sterilisiert. Pro Jahr sind das 46.000 Scheren, 40.000 Pinzetten und über 21.000 Beatmungsmasken. Mit der Zusammenführung der elf, am gesamten Gelände verteilten, Aufbereitungseinheiten können nun wirtschaftliche und qualitative Synergien erzielt werden.

Das Versorgungszentrum im Detail

Insgesamt umfasst das neue Zentrum 16.882 Quadratmeter und ist auf vier Geschosse aufgeteilt. Über das Logistiktunnelsystem ist es mit allen Kliniken verbunden. Errichtet wurde es in einer vierjährigen Bauzeit, die Kosten betragen 81,3 Millionen Euro.

www.kages.at



Erster Tag der Patientensicherheit

Martin Schemeth

Am 17. September fand erstmals im deutschsprachigen Raum der Tag der Patientensicherheit statt. Die KAGES arbeitet seit Jahren daran, die internationalen Standards bestmöglich zu erfüllen.

Patientensicherheit wird in der Steiermark groß geschrieben: Bereits im Jahr 2005 startete die KAGES mit zwei Pilotprojekten, die sich an den internationalen Normen zum Thema „Risikomanagement für Organisationen und Systeme“ orientierten. Ab 2008 begann dann der flächendeckende Aufbau des Risikomanagementsystems an allen KAGES-Standorten, der 2014 erfolgreich abgeschlossen werden konnte.

Im Jahr 2012 wurde vom Gesundheitsfonds die „Initiative Patientensicherheit“ ins Leben gerufen, bereits bis Ende 2013 konnte dadurch ein eigenes Learning- & Reporting-System aufgebaut werden, die steirischen Gesundheitsdienstleister wurden stärker vernetzt, eine Best-Practice-Datenbank aufgebaut und der gegenseitige

Austausch („voneinander Lernen“) gestärkt. Sämtliche Landeskrankenhäuser sind für die Erfüllung dieser Vorgaben auch bereits zertifiziert. Gemeinsam mit Gesundheitslandesrat Christopher Drexler wies die KAGES-Vorstandsebene aus Anlass des Tages der Patientensicherheit auf diese Maßnahmen und weitere geplante Schritte in der Steiermark hin.

Petra Bogner, Ernst Fartek, Ursula Sprincnik, Landesrat Christopher Drexler, Peter Schweppe und Karlheinz Tscheliessnigg legen Wert auf hohe Standards bei der Patientensicherheit



Bild: Land Steiermark



Marco Umgeher, Adelheid Weiland, Boiger Theresa, Maximilian Kittl, Martin Zimmer sowie Andrea Gössinger-Wieser und Rober Schmied (v.l.)

Elektromobilität am Vormarsch

Sabine Jammernegg

Eine wahre Leistungsschau der Elektromobilität bot der diesjährige E-Mobility-Infotag beim ÖAMTC-Fahrsicherheitszentrum in Lang/Lebring. Über 500 Besucherinnen und Besucher machten sich selbst ein Bild von den ressourcenschonenden Innovationen.

Bereits zum dritten Mal konnten beim E-Mobility-Infotag am 25. September zahlreiche E-Fahrzeuge getestet werden. Gemeinsam mit dem Klima- und Energiefonds und dem Land Steiermark verwandelte die E-Mobility Graz das ÖAMTC Fahrsicherheitszentrum in Lang/Lebring zur großen Leistungsschau der Elektromobilität. Trotz schlechten Wetters ließen sich über 500 Besucher die Chance nicht entgehen, die neuesten Trends der Branche hautnah zu erleben. „Elektromobilität ist auf der Überholspur. Events wie diese spielen eine wichtige Rolle, die neue Technologie in den Alltag zu integrieren“, betonte E-Mobility-Geschäftsführer Robert Schmied.

Namhafte Hersteller vor Ort

Bekannte Namen wie Audi, BMW, Mercedes, VW, Nissan, Peugeot oder Porsche präsentierten das Neueste aus dem Feld der Elektromobilität. Branchenprimus und Innovationstreiber Tesla zeigte sich heuer besonders publikumsnah: Das neue Model S konnte auf dem Trainingsparcours vor Ort von den Besuchern selbst getestet werden. Begeistert zeigte sich das Publikum vom vielfach ausgezeichneten Wasserstoff-Elektro-Fahrzeug „Hyundai IX35 Fuel Cell“, das absolut umweltfreundlich fährt. „Elektromobilität liegt nicht nur im Trend, sondern leistet einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz. Jeder Umstieg auf ein ressourcenschonendes Fortbewegungs-

mittel schon die Umwelt“, unterstrich Klimaschutzkoordinatorin Andrea Gössinger-Wieser.

Bevölkerung optimistisch

Elektromobilität ist auch im Bewusstsein der steirischen Bevölkerung immer stärker im Kommen, zeigt eine aktuelle Umfrage. 91 Prozent sehen Elektromobilität als wichtig für die Umwelt an. Besonders die jüngere Generation der unter 30-Jährigen schenkt der neuen Technologie Vertrauen: 87 Prozent glauben an die Zukunft der Elektromobilität.

www.emobility-graz.at



Nicht versäumen!

Sabine Jammernegg

Energietage im Naturkundemuseum

Energie betrifft uns alle! Das Naturkundemuseum im Joanneumsviertel in Graz lädt am 9. und 10. Oktober in Kooperation mit dem Land Steiermark zu den ersten Energietagen. Bei Workshops wird zum Beispiel die Funktionsweise von Solarzellen oder der Stromverbrauch eines Fernsehers im Standby-Modus erklärt. In der Ausstellung „Felix & Maria“ vom Klimabündnis Steiermark wird Kindern gezeigt, was sie für die Umwelt und das Klima tun können.

www.energietage.at

Ich tu's Steiermarktage

Die Klima- und Energieinitiative des Landes Steiermark lädt im Oktober und November wieder zu den „Ich tu's Steiermarktage“ in fünf Einkaufszentren ein. Die Besucherinnen und Besucher können sich auf ein kniffliges Klimaquiz, Energieberatungen und eigene Energie-Erlebnisstationen für Kinder freuen. Termine: 16.-17.10. LCS Leoben, 23.-24.10. SCS Seiersberg, 30.-31.10. Arkade Liezen, 6.-7.11. ECE Kapfenberg und 14.-15.11. EKZ Leibnitz.

www.ich-tus.at

Siegerprojekt

Seit Juni 2014 ist es für Besitzer einer Jahreskarte auf den S-Bahn-Linien der GKB möglich, um 185 Euro pro Jahr ein E-Bike samt Versicherung und Service zu mieten. Das Elektrofahrzeug ist ideal für kurze Strecken zwischen Haltestelle und Wohnort.

LR Jörg Leichtfried zeichnete mit dem österreichischen Verkehrsclub (VCÖ) und der ÖBB die Gewinner des Mobilitätspreises 2015 aus.



VCÖ-Mobilitätspreis für Vorzeige-Initiativen

Rene Kronsteiner und Martin Schemeth

Unser Mobilitätsverhalten verändert sich, damit aber auch die Anforderungen an das Mobilitätsangebot. Ein Schlagwort der Zukunft ist „Multimodalität“: Menschen sind zunehmend vielfältiger mobil und wählen je nach Zweck das am besten geeignete Verkehrsmittel.

Diesem Trend hat auch der steirische Mobilitätspreis des VCÖ Rechnung getragen: Wie etwa eine gute Kombi-

nation von Bahn und Rad aussieht, demonstriert das heurige Siegerprojekt „Mit dem E-Bike zur S-Bahn“ von der Energie Steiermark Mobilitäts GmbH und der Graz Köflacher Bahn (GKB). „Als für die Bereiche Verkehr und Umwelt zuständigen Landesrat freut es mich besonders, dass damit ein Projekt den VCÖ-Mobilitätspreis gewonnen hat, das die zukunftsweisenden Intentionen beider Ressorts vereint“, betont der steirische Ver-

kehrs- und Umweltlandesrat Jörg Leichtfried.

Eine große Herausforderung für die Zukunft ist auch der Gütertransport in Städten. In diesem Zusammenhang wurde der Verein zur Förderung von Lastenrädern prämiert. „Lastenräder sind im urbanen Bereich das ideale Transportmittel im Sinne eines CO₂-freien Gütertransportes in Städten“, gratuliert Leichtfried.

Borkenkäfer war 2015 auf dem Vormarsch

Martin Schemeth

Witterungsextreme begünstigten im heurigen Sommer die Verbreitung des Schädling, der besonders fichtenreiche Wälder bedroht. Die steirischen Waldbesitzer sind angehalten, Schadholz umgehend zu entfernen.

Die Witterungsbedingungen sorgten dafür, dass der Borkenkäfer heuer wieder landesweit auf dem Vormarsch war. Besonders betroffen: der Süden und Osten der Steiermark. Durch die Witterungsextreme im heurigen Jahr sind alle fichtenreichen Wälder, speziell in niedrigen Lagen, stark geschwächt und dadurch anfällig. Die Borkenkäfer hingegen fanden durch Hitze und Trockenheit im Sommer 2015 optimale Bedingungen für die Vermehrung vor. Der Frühjahr war zwar unbeständig, die Zeit des ersten Paarungsfluges fiel aber in eine zweiwöchige Warmwetterperiode im April. Die erste Generation hatte daher perfekte Startbedingungen, auf Grund der folgenden Hitze wurde heuer zum Teil sogar eine dritte Käfergeneration ausgebildet.



BH Max Wiesenhofer, Stefan Schweighofer und Franz Hippacher warnen vor dem Borkenkäfer

Sowohl für die Landesforstdirektion als auch für die zuständigen Bezirksbehörden stellt die Situation eine Herausforderung dar. Das einzige Mittel zur Bekämpfung der Borkenkäfer-Plage ist die umgehende Entfernung

aller befallenen Bäume. Im Bezirk Hartberg-Fürstenfeld wandten sich Ende August die zuständigen Behörden mit einem dringenden Appell an alle Waldbesitzer: Bezirkshauptmann Max Wiesenhofer, Bezirksförster Stefan Schweighofer und Franz Hippacher, Leiter des Forstfachreferates der Bezirkshauptmannschaft forderten die Waldbesitzer auf, umgehend sämtliches Schadholz samt Rinde aus den Wäldern zu entfernen.

„Der Befall der Fichten durch den Borkenkäfer ist nicht zu verhindern, muss dann aber rasch aufgearbeitet werden“, sagt Andreas Pfister von der Landesforstdirektion. Eine Aufgabe, der sich die steirischen Waldbesitzer im gesamten Herbst 2015 stellen müssen, um noch größeren Schäden durch den Borkenkäfer vorzubeugen.



Bild: Christian v. P. Piehl/idee

Markus Poleschinski und Sabine Jammernegg

Winterbau-offensive 2016

Auch in diesem Jahr unterstützt das Land Steiermark wieder die heimische Bauwirtschaft. Neben der Schaffung von Arbeitsplätzen stehen auch Qualifizierungsmaßnahmen im Fokus der Initiative.

Die Winterbauoffensive sorgt seit 1996 für positive Beschäftigungseffekte. Jedes Jahr können dadurch rund 500 Bauarbeiter in den auftragsschwachen Wintermonaten beschäftigt werden. „Gerade in der aktuell angespannten Situation in der heimischen Bauwirtschaft ist die Winterbauoffensive ein wichtiger Impuls für die Branche“, betonen LH-Stv. Michael Schickhofer und LR Christian Buchmann. Seit 1996 hat das Land Steiermark mit 40,5 Millionen Euro insgesamt 719 Bauprojekte unterstützt. Dadurch wurden Investitionen von 440 Millionen Euro

ausgelöst und 11.864 Personen am Bau in Beschäftigung gehalten. Weiters konnten bisher 973 zusätzliche Dauerarbeitsplätze und 266 Lehrausbildungsplätze in der Steiermark geschaffen werden.

Zusätzlich zur Förderung von Bauprojekten gibt es seit 2003 auch die Qualifizierungsoffensive Bau. Diese umfasst ein Kursprogramm zur Weiterbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Baugewerbe. Diese Maßnahmen werden mit 250.000 Euro vom Wirtschaftsressort gefördert, die Abwicklung erfolgt über die Steirische

Wirtschaftsförderung (SFG). Bisher wurden 1.941 Unternehmen unterstützt und 6.107 Teilnehmer nutzten die Weiterbildungsmöglichkeit.

Projekte können noch bis 30. Oktober 2015 bei der Firma „panconsort zt GmbH“ in Leibnitz, www.panconsort.at, eingereicht werden. Die maximale Förderungshöhe beträgt 50.000 Euro und der Baubeginn darf frühestens am 9. November 2015 und muss spätestens am 1. Februar 2016 erfolgen.

www.planconsort.at

Rasch voran durch Innovation

Anna Schwaiberger

Der alljährlich durch das Land Steiermark vergebene Wirtschaftspreis „Fast Forward Award“ stellt neue Produkte, Verfahren und Dienstleistungen in den Mittelpunkt. Mitte September wurde der wichtigste Innovationspreis Österreichs bereits zum 20. Mal vergeben.

Anti-Blendfolien für LED-Leuchten, ein optischer Lebensmittel-Kontrollor, energiesparendes Bierbrauen, Sensoren, mit denen Smartphones und Tablets künftig berührungslos bedient werden können sowie ein „Bio-Leibwächter“ für Nutzpflanzen haben die Jury überzeugt: Für diese Innovationen wurden vier steirische Unternehmen sowie eine Grazer Forschungseinrichtung mit dem wichtigsten Innovationspreis Österreichs ausgezeichnet. Neben den Gewinnern in diesen fünf Kategorien wurde beim Finale überdies ein Sonderpreis für maßgebende Projekte im Bereich „Smart Production & Services“ an



Bild: SFG

Landesrat Christian Buchmann und SFG-Geschäftsführer Burghard Kaltenbeck übergaben den begehrten Innovationspreis.

das Polymer Competence Center Leoben vergeben.

Wie begehrt der „Fast Forward Award“ unter den steirischen Unternehmen ist, betonte auch Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann: „In den 20 Jahren seines Bestehens war der Fast Forward Award für viele Unternehmen das Sprungbrett an die Weltspitze – man denke nur an Binder & Co., Tyromotion oder SensorDynamics. Auch die heurigen Gewinner haben Grenzen überschritten – die Grenzen des Denk- und Machbaren. Ich bin sicher, dass sie mit ihren innovativen Produkten nun noch erfolgreicher am Weltmarkt sein werden.“

www.sfg.at

Oberschlesien – Eine Region erfindet sich neu

Inge Farcher

Schlesien ist mit 4,6 Millionen Einwohnern die zweitgrößte der 16 polnischen Woiwodschaften. Alleine vier Millionen leben in dem 2007 gegründeten „Oberschlesischen Metropolenverbund“ rund um die Hauptstadt Katowice, früher Kattowitz. Oberschlesien ist aufgrund seiner Schwerindustrie-Konzentration auch als das „polnische Ruhrgebiet“ bekannt. Seit einigen Jahren erfindet sich diese Region – äußerst erfolgreich – neu.

Wurden in Schlesien 1979 noch 220 Millionen Tonnen Kohle gefördert, so werden es heuer nur mehr 65 Millionen Tonnen sein. Kein Wunder, von insgesamt 80 Kohlebergwerken wurden bis auf 34 alle geschlossen. Weil die polnische Kohle für den Weltmarkt nicht billig genug produziert werden kann, kam der Kohleexport nach der Wende fast zum Erliegen. Die Folge: große Turbulenzen für die Wirtschaft und natürlich am Arbeitsmarkt. Doch die Oberschlesier haben sich wieder aufgerappelt und unter anderem mit Hilfe von EU-Mitteln eine radikale Umwandlung ihrer Wirtschaft vorangetrieben. Wie der österreichische Handelsdelegierte Karl Schmidt der steirischen Journalistendelegation, die unter Führung des polnischen Honorarkonsuls Gerold Ortner die Region besuchte, ausführte, hat es Polen und insbesondere Schlesien geschafft, „von der Werkbank zum Player aufzurücken“. Neben der noch immer starken Stahlindustrie, setzt man vermehrt auf die Dienstleistungsbranche, auf Automation und, erstaunlicherweise, auf den Tourismus.

Industrielles Erbe wird für den Tourismus vermarktet

Die Zauberworte „post industrial tourism“ hört man in Katowice und Umgebung auf Schritt und Tritt. Ehemalige Industrieanlagen wie das „Kohlebergwerk Guido“ in Zabrze oder die unter Denkmalschutz stehende Arbeitersiedlung „Nikiszowiec“, die beide Teil der „Route der Technischen Denkmäler“ sind, werden zu Tourismusmagneten umfunktioniert. Und viele neue Attraktionen sind buchstäblich auf alten Industrieruinen gebaut. Wie beispielsweise das prestigeträchtige Schlesienmuseum, das erst im Juni mitten in Katowice eröffnet wurde. Entworfen vom Grazer Architektenduo Riegler Riewe erfüllt es ein stillgelegtes Bergwerk mit neuem Leben. Und wie: Alleine seit der Eröffnung im Juni bis Ende August konnten 100.000 Besucher begrüßt werden. Es besticht neben seinen Exponaten und geschichtlichen Sonderausstellungen auch durch spannende moderne Architektur. Letzteres gilt ebenso für die neue Konzerthalle, die aufgrund ihrer phänomenalen Akustik zu den besten Konzertsälen Europas zählen



Kletterfreuden im wunderschönen Juragebiet.

Bild: Tourismusverband Schlesien

soll, sowie für das neue Kongress- und Veranstaltungszentrum, das bis zu 25.000 Besucher fassen kann.

Kongresstourismus

Katowice will sich auf das Kongresstourismus-Geschäft konzentrieren. Beim Rahmenprogramm kann der Kongressbesucher aus einer großen Vielfalt an spannenden Technikdenkmälern, Museen, aber auch wunderschönen Landschaften wie der nahegelegenen Krakau-Tschenstochauer Jura, einem richtigen Kletterparadies, wählen. Auch für geschichtlich Interessierte spannend: Die Juragipfel sind mit einer Reihe von Burgen und Schlössern gekrönt, die früher eine schnelle Kommunikation mit Licht und Rauchzeichen von Krakau bis nach Tschenstochau ermöglichten.

www.polen.travel/de-at



Das internationale Konferenzzentrum von Katowice wurde zum wichtigsten architektonischen Kennzeichen der Stadt.

Bild: CC BY/NC



FORSCHUNG und ENTWICKLUNG groß geschrieben

Anna Schwaiberger

Mit einer Forschungs- und Entwicklungsquote (kurz: F&E Quote) von 4,81 Prozent bleibt die Steiermark – wir berichteten im September – mit großem Abstand österreichischer Innovations- und Forschungsstandort Nummer eins. Der Erfolg hat viele Väter – ist aber nicht zuletzt auch den guten politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Steiermark zu verdanken.

Gemeinsame Stärkefelder nutzen

Die stolze Summe von vier Millionen Euro wird die Steiermark gemeinsam mit dem Nachbarn Oberösterreich für Forschungsprojekte im zukunftsweisenden Sektor „Smarte Mobilität“ zur Verfügung stellen. Die Kooperation zwischen der Steiermark und Oberösterreich ist in dieser Form ein Novum: Sie ist die österreichweit erste gemein-

same Ausschreibung zweier Bundesländer, womit die Zusammenarbeit im gemeinsamen Stärkefeld Mobilität wesentlich intensiviert wird. Erklärtes Ziel ist es, die Steiermark und Oberösterreich damit als weltweit führende „Mobility Standorte“ zu positionieren.

Wirtschaftslandesrat Buchmann sieht darin vor allem hohes Potential für

Wachstum und damit für neue Jobs: „Smarte Produktionen und Dienstleistungen sind die Zukunft der globalen Wirtschaftsentwicklung, die mit Chancen, aber auch mit Risiken verbunden sind. Die aktuellen Entwicklungen bieten nicht nur Wachstumsmöglichkeiten für große Industriebetriebe, auch kleine und mittlere Unternehmen können profitieren. Gerade für innovative und industriestarke Wirtschaftsstandorte wie die Steiermark und Oberösterreich sehe ich ein hohes Potenzial für wirtschaftliches Wachstum und damit für neue Arbeitsplätze. Durch die Zusammenarbeit profitieren wir wechselseitig voneinander und können unseren Wissens- und Technologievorsprung weiter ausbauen.“ Die bundesländerübergrei-

Präsentierten die zukunftsweisende gemeinsame Ausschreibung der Steiermark und Oberösterreich im Bereich Smarte Mobilität: Die Landesräte Drexler, Buchmann, Hummer und Strugl (v.l.) mit FFG-Geschäftsführerin Henrietta Egerth (4. v.l.)



fende Kooperation sichere durch die gemeinsame Investition in die Forschung eine gute Zukunft, betont Wissenschaftslandesrat Christopher Drexler: „Die Steiermark und Oberösterreich sind die führenden Industrie- und Produktionsländer Österreichs. Beide investieren in den wachsenden Zukunftsbereich ‚Industrie 4.0‘. Die Steiermark ist mit einer F&E-Quote von 4,81 Prozent das forschungsintensivste Bundesland und zählt aufgrund ihrer Vielzahl an universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen sowie der jahrelangen, strategisch verdichteten Vernetzung zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu den Top-Regionen innerhalb der europäischen Forschungs-Landkarte. Investitionen in Forschung und Entwicklung bedeuten unsere Zukunft. Dazu bedarf es des Kräftebündelns, um Arbeit und Wohlstand für unser Land zu schaffen.“ Finanziert wird die zukunftsweisende Ausschreibung mit jeweils einer Million Euro aus den Ressorts der oberösterreichischen Landesräte Michael Strugl (Wirtschaft) und Doris Hummer (Wissenschaft und Forschung) sowie dem steirischen Wirtschaftslandesrat Christian Buchmann und Wissenschaftslandesrat Christopher Drexler. Die bundesländerübergreifende Wirtschafts- und Forschungskoope- ration startet Mitte November 2015 und läuft bis Ende Februar 2016, abgewickelt wird sie über die Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft.

F&E-Motor steirische Industrie

„Die Industriebetriebe machen die Steiermark zum Forschungsland Nummer Eins und schaffen damit sichere Arbeitsplätze für die Steirerinnen und Steirer“, meinte der steirische Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer unlängst anlässlich der Vorstandsklausur der steirischen Industriellenvereinigung. Und dies aus gutem Grund: Für rund zwei Drittel der 4,8 prozentigen F&E-Quote, sprich 3,6 Prozent, zeichnen die steirischen Industriebetriebe verantwortlich. Mit diesen 75 Prozent der F&E-Ausgaben tragen diese neuerlich eindrucksvoll zum Forschungs- und Entwicklungsland Steiermark bei. Diese Zahl ist umso beachtlicher, als die Ausgaben in einem schwierigen



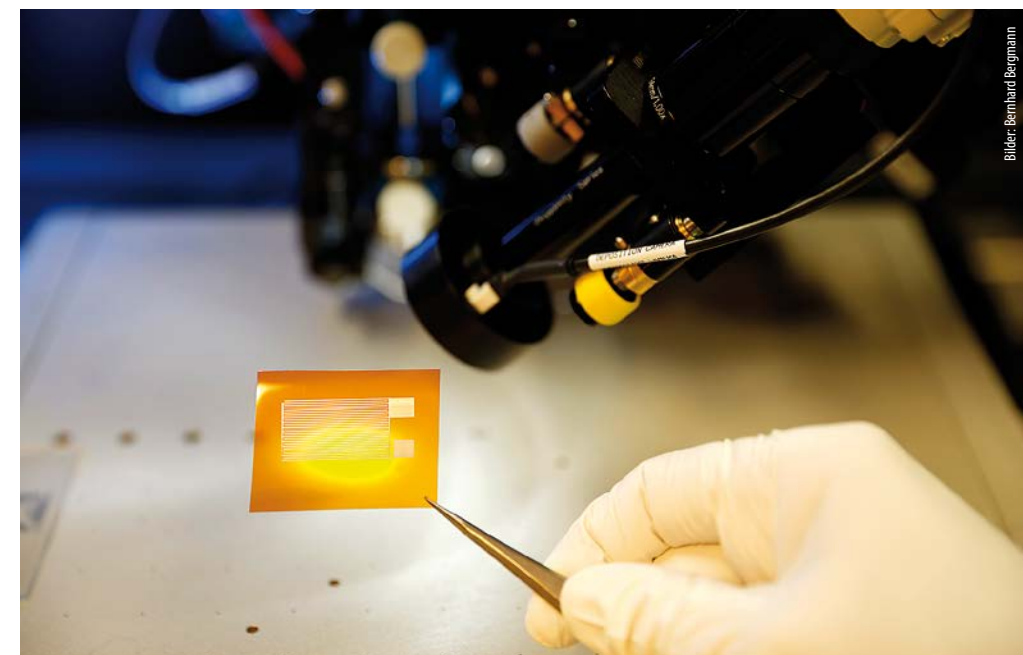
Landeshauptmann trifft Präsidium der IV Steiermark: Georg Knill, Jochen Pildner-Steinburg, Hermann Schützenhöfer, Ilse Bartenstein und Stefan Stoltzka (v.l.)

konjunkturellen Umfeld getätigt wurden, wie IV-Präsident Jochen Pildner-Steinburg betont: „Die guten Kooperationen mit der Wissenschaft und den nicht-universitären Forschungseinrichtungen der Steiermark und der Optimismus der Industriebetriebe, die in wirtschaftlich schwierigen Zeiten an ihren Projekten festhalten, sind ausschlaggebend für dieses erfreuliche Ergebnis. Und für die mit ihm einhergehende Stärkung der Zukunftsfähigkeit der Steiermark.“

Dass auch auf die Steiermark in Zeiten wie diesen noch einiges zukomme,

sei gewiss. Aber: „Österreich und die Steiermark stehen vor dem Hintergrund steigender Arbeitslosenzahlen, der vielen Menschen auf der Flucht und des allgemeinen Reformdrucks vor enormen Herausforderungen. Wir wollen in der Steiermark weiterhin Vorbild sein und notwendige Reformen seitens der Koalition Zukunft Steiermark anpacken. Gemeinsam mit strategisch wichtigen Partnern wie der Industrie werden wir das schaffen“, so LH Hermann Schützenhöfer.

www.wirtschaft.steiermark.at





Die erfolgreichen steirischen Nachwuchsfachkräfte mit LH Schützenhöfer, LH-Stv. Schickhofer, LR Buchmann, II. LT-Präsidentin Khom und WK-Präsident Herk

Die erfolgreichen steirischen Teilnehmer bei den Berufs-Weltmeisterschaften wurden Mitte September von Landeshauptmann Hermann Schützenhöfer und seinem Stellvertreter Michael Schickhofer im Weißen Saal der Grazer Burg geehrt. Die Berufs-Weltmeisterschaften „WorldSkills“ 2015 fanden von 11. bis 16. August im brasilianischen Sao Paulo statt, sie sind der größte Leistungsvergleich nicht-akademischer Berufe für unter 23-jährige.



Die High-Tech-Leitstelle ist an sieben Tagen in der Woche 24 Stunden lang besetzt.

Landeswarnzentrale:
 LWZ Notruf: 130
 Bergrettung Notruf: 140
 Katastrophenschutzrufnummer:
 +43 (0) 316/877-77
 Information: 0316/877-4444
 Landesumwelttelefon: 0316/877-3434
 E-Mail: lwz@stmk.gv.at
 www.lwz.steiermark.at

Inge Farcher

Nachwuchsfachkräfte sind internationale Spitze Anna Schwaiberger

Österreich konnte von den WorldSkills 2015 acht Medaillen mit nach Hause nehmen, vier Mal Edelmetall holten sich steirische Teilnehmer - das beste Ergebnis der Geschichte. LH Hermann Schützenhöfer: „Ich gratuliere unseren steirischen Teilnehmern. Auch die Arbeitgeber, die optimale Rahmenbedingungen dafür geschaffen haben sowie Familien, Freunde und Wegbegleiter haben mit ihrer Unterstützung einen wichtigen Beitrag geleistet. Vor allem aber ist dieses grandiose Ergebnis eine Auszeichnung unserer Nachwuchs-

fachkräfte und eine gute steirische Visitenkarte. Ich bin stolz auf Euch!“

Auch LH-Stv. Michael Schickhofer, der selbst, wie auch Wirtschaftskammer-Präsident Josef Herk, mit den steirischen Teilnehmern in Brasilien mitgefiebert hatte, betonte: „Mitzuerleben, wie wir als vergleichsweise kleines Bundesland bei der weltweiten Top-Elite ganz vorne mit dabei sind, ist schon etwas Besonderes. Durch Eure Leistung, Euer Engagement und Eure Kompetenz seid Ihr Vorbilder für viele junge Menschen und habt

gezeigt, welche Qualität unser duales Berufsausbildungssystem hat. Jeweils eine Goldmedaille konnten Franziska Ehgartner (Restaurant Service) und Manfred Zink (Möbelschleifer) gewinnen. Silber brachte Marie Theres Mayerhofer (Maler) mit nach Hause, Bronze holte Martin Schwaiger (Metallbau). Die Teilnehmer Stefan Fuchs (Fliesenleger), Angelika Grossegger (Floristin), Erich Niederl (Stuckateur und Trockenausbau) und Michael Prader (Bautischler) wurden mit dem Diplom „Medallion for Excellence“ ausgezeichnet.

FH Joanneum: Herzlich Willkommen Sabine Jammernegg

Mit 4.000 Studierenden startete die Fachhochschule Joanneum in Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg ins neue Studienjahr. Im Gesundheitsbereich gab es dieses Jahr die meisten Bewerbungen.

Insgesamt 5.181 Interessierte haben sich für einen der 1.507 Studienplätze an der FH Joanneum beworben. Im Gesundheitsbereich gab es die meisten Anmeldungen. „Insgesamt haben sich für einen Studienplatz drei Interessenten gemeldet. Dieses große Interesse hilft uns dabei, die Besten auszusuchen“, betonte Rektor Karl Pfeifer bei der Präsentation der aktuellen Zahlen. In Graz studieren 2.806, in Kapfenberg 843 und in Bad Gleichenberg sind es 351 Studenten, die sich für ein FH-Studium entschieden haben. Die Hälfte aller Bewerber stammt



aus der Steiermark. Mit jeweils rund acht Prozent folgen die Bundesländer Oberösterreich und Kärnten. Interessant ist auch noch, dass 20 Prozent der Bewerber aus dem Ausland kommen.

LR Christopher Drexler: „Die FH Joanneum ist ein wesentlicher Pfeiler des Hochschulstandortes Steiermark und hat sich in den letzten 20 Jahren zu einem unverzichtbaren Teil der Bildungslandschaft entwickelt.“

www.fh-joanneum.at

LWZ: Ein Pionier in den besten Jahren

Der österreichweite Vorreiter einer landesweiten Alarmierung, die Landeswarnzentrale Steiermark (LWZ), feiert am 1. 10. den 30. Geburtstag. Die High-Tech-Leitstelle ist seit nunmehr drei Jahrzehnten ein wichtiges Bindeglied zwischen Einsatzkräften, Bezirkshauptmannschaften und der Landesregierung.

So laufen sämtliche Assistenzanforderungen an das österreichische Bundesheer, beispielsweise nach Überschwemmungen und Murenabgängen über die Landeswarnzentrale. Für die richtige Vorgangsweise in jeder Notsituation sorgt das Alarmierungsdienstsystem (ADS). „Dieses besteht aus einer Vielzahl von Alarmplänen und Checklisten, anhand derer die insgesamt neun Disponenten bei den jährlich rund 2.500 Einsätzen die richtige Vorgangsweise erkennen und Maßnahmen setzen können, betont Günter Hohenberger, Leiter der LWZ. Vieles, was heute wie selbstverständlich abläuft, war zur Geburtsstunde der Landeswarnzentrale revolutionär.

Österreichs erste Landeswarnzentrale
 Seit 1970 gab es Bestrebungen die Alarmierung der Bevölkerung österreichweit zu vereinheitlichen. Im Herbst 1973 hatte man sich auf fünf verschiedene Sirenentöne geeinigt. Die Steirer haben dann im Rahmen eines Pilotversuches aufgezeigt, dass man im Bereich des Flughafens Graz Thalerhof 17 Sirenen zentral zusammenschließen und dann zentral auslösen kann. (Heute können übrigens 1.300 Sirenen zentral gesteuert werden.) Nun galt es, Schritt für Schritt das zentrale Alarmnetz aufzubauen.

Bis 1980 waren die Sirenenanlagen auf Bezirksebene zusammengeschlossen und 1985 stand die Verbindung aller Bezirkssysteme mit der Zentrale in Graz. Am 1. Oktober 1985 ging die damals österreichweit erste Landeswarnzentrale unter der Führung des österreichischen Pioniers der landesweiten Alarmierung, Gerald Pizzera, in Betrieb. Sie war Vorbild für die zwei Jahre danach entstandene Bundeswarnzentrale und alle nachfolgenden Landeswarnzentralen.

„Die Feuertaufe erlebte die Landeswarnzentrale anlässlich des Reaktorunglücks in Tschernobyl im Jahre 1986. Seit dieser Zeit wurden bis zum heutigen Tage rund 38000 Einsätze abgewickelt. Eine eindrucksvolle Bilanz, auf die wir mit Stolz zurückblicken,“ streut der neue Leiter der Fachabteilung Katastrophenschutz und Landesverteidigung Harald Eitner dem Geburtstagskind Rosen. Und auch der zuständige Landeshauptmann-Stellvertreter Michael Schickhofer betont: „In den letzten drei Jahrzehnten hat die Landeswarnzentrale bewiesen, dass sie als tragendes Fundament in der Sicherheitsarchitektur des Landes Steiermark fungiert. Aus einer österreichweiten Pionierleistung hat sich ein leistungsfähiges Instrumentarium

mit permanenter Einsatzbereitschaft entwickelt, das in der Bevölkerung ein hohes Ansehen genießt.“

Neue Aufgaben für die Landeswarnzentrale
 Rechtzeitig zum 25-jährigen Jubiläum investierte das Land nochmals kräftig in die Landeswarnzentrale Steiermark. Sie präsentiert sich nun als eine der modernsten Europas: Hochleistungsrechner und Visualisierungssysteme mit abgestimmten Softwarelösungen können im Falle einer Katastrophe ein exaktes Lagebild darstellen. Und doch steht der Mensch im Mittelpunkt: Menschen, die Hilfe brauchen, werden mit Menschen, die Hilfe geben können, zusammengebracht. Die Landeswarnzentrale ist die permanente Ansprech- und Koordinierungsstelle für jede Art von Katastrophen und Schadensereignissen sowie der Dreh- und Angelpunkt der alpinen Hilfe (Bergrettungsnotruf 140). Die Alarmierung des Kriseninterventionsteams (KIT) des Landes stellt eine neue wesentliche Aufgabe der LWZ dar, die darüber hinaus auch als Landesstrahlenwarnzentrale im Falle einer atomaren Krisensituation die steirische Bevölkerung warnt und informiert.

www.lwz.steiermark.at



Inge Farcher und Christoph Pelzl

Einzigartiges Jahrzehnt

Mit Ende September 2015 endete die Ära von Peter Pakesch als Intendant des Universalmuseums Joanneum. Gemeinsam mit Wolfgang Muchitsch, der ab sofort alleiniger Geschäftsführer ist, konnte er diese Institution seit 2003 von Grund auf neu aufstellen. Die Bilanz 2003–2015 in Zahlen: 347 Ausstellungen mit insgesamt mehr als 6,5 Millionen Besucherinnen und Besuchern, 171.427 neue Sammlungsobjekte, rund 700 durchgeführte wissenschaftliche Projekte und knapp 900 Publikationen.

Kulturlandesrat Christian Buchmann gab bei der Pressekonferenz im Medienzentrum Steiermark am 11.9. die einvernehmliche Auflösung des Vertrages mit Peter Pakesch bekannt, der den begehrten Job des Vorsitzenden der Maria Lassnig-Stiftung übernehmen wird. „Er hat in diesen zwölf Jahren das Universalmuseum weit über die Grenzen der Steiermark und Österreich bekannt gemacht und international vernetzt“, dankte Buchmann Pakesch für seine Arbeit und betonte, dass Pakesch auch 2016 zwei Ausstellungsprojekte im UMJ kuratieren werde. Wolfgang Muchitsch bedauerte den Abgang von Peter Pakesch, mit dem eine langjährige sehr gute und freundschaftliche Zusammenarbeit in der Geschäftsführung zu Ende gehen wird, „in der wir als Team das Joanneum zum größten Universalmuseum Mitteleuropas gemacht haben.“

In einer abschließenden Presseausendung betonte Peter Pakesch, dass er seit 2003 zusammen mit Wolfgang Muchitsch Grundsätzliches bewirken konnte. „Dieses Museum, das in den Jahren

zuvor wenig öffentliche Präsenz hatte, war von Grund auf zu sanieren, seine Sammlungen waren neu aufzustellen und die Institution in allen Bereichen zukunftsfit zu machen. Dadurch zählen wir heute zu einer der bedeutendsten Museumsinstitutionen in Mitteleuropa. Außerdem etablierten wir mit dem Kunsthaus Graz einen der wichtigsten Präsentationsorte für Gegenwartskunst in der Mitte Europas“, so Pakesch.

Zeitgemäße Präsentation der Sammlungen

Mit der Neuaufstellung und Wiedereröffnung des Volkskundemuseums im Jahr 2003 begann eine beispiellose Sanierungswelle der joanneischen Sammlungen, die mit der Eröffnung des Joanneumsviertels 2011 ihren Höhepunkt erlebte und mit der Neupräsentation des Naturkundemuseums 2013 erfolgreich abgeschlossen wurde. Die Auflistung der Meilensteine verdeutlicht diesen beeindruckenden Kraftakt.

Neue Ziele nach einzigartigem Jahrzehnt

Muchitsch sprach in diesem Zusammenhang von einem „einzigartigen Jahrzehnt“ in der 200-jährigen Ge-

schichte des Museums und Landesrat Buchmann betonte, dass die Landespolitik in diese Neuaufstellung des UMJ, inklusive Neubau des Kunsthauses Graz, 115 Millionen Euro investiert habe. Nun gelte es weiter nach vorne zu schauen und den einzelnen Häusern des Universalmuseums mehr Eigenständigkeit zu geben. Er erwartete sich insbesondere vom stärkeren Wettbewerb zwischen dem Kunsthaus (die Leitung wird international ausgeschrieben) und der Neuen Galerie durch die Trennung der Führung der beiden Häuser wichtige Impulse, so Buchmann. „Wichtig ist jetzt, den ‚Vermittlungsturbó‘ zu zünden, damit im Joanneumsviertel noch mehr Leben einkehrt. Mittelfristig wäre es schön, wenn wir jährlich an die 600.000 Besucherinnen und Besucher im Universalmuseum zählen könnten.“

Das Interview mit dem nunmehr alleinigen Universalmuseum Joanneum-Direktor Wolfgang Muchitsch finden Sie auf der rechten Seite.

www.museum-joanneum.at

im Universalmuseum

Steiermark Report (SR): Aus 2 mach 1: Statt einem wissenschaftlichen Direktor und einem Intendanten gibt es künftig nur noch „den“ Direktor des UMJ, Wolfgang Muchitsch. Wie wollen Sie die Lücke füllen?

Wolfgang Muchitsch (WM): Das wird nur möglich sein, weil wir ein gutes Team haben und künftig den verschiedenen Häusern mehr Autonomie zukommt, spricht, die jeweiligen Leiterinnen und Leiter mehr Verantwortung übernehmen. Denn ein Haus mit so vielen Abtei-

lungen, zu führen, ist nur möglich, wenn man die Leitungsteams stärkt. Daher wird ja auch eine erweiterte Geschäftsleitung mit den Abteilungsleiterinnen und -leitern gebildet. Mehr Spielräume, mehr Autonomie bedeuten aber auch eine offene Fehlerkultur, die wir noch stärker leben wollen. Ich kann aber auf jeden Fall auf über 400 hochmotivierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zählen.

SR: Bringt mehr Autonomie nicht auch die Gefahr mit sich, dass die Einheiten auseinanderstreben?
WM: Nein, denn so wie wir das „Mehr“ an Autonomie leben, verlange ich im Gegenzug von den einzelnen Leiterinnen und Leitern sehr wohl, dass sie bei allen Entscheidungen auch immer das Interesse des Gesamthauses im Auge behalten müssen.

SR: Wer wird die Leitung des Kunsthauses übernehmen?

WM: Die Leitung wird international ausgeschrieben, die künftige künstlerische Leitung kann sich also ganz auf das Kunsthaus konzentrieren.

SR: Peter Pakesch war international exzellent vernetzt. Wie soll dieses Netzwerk gehalten werden?

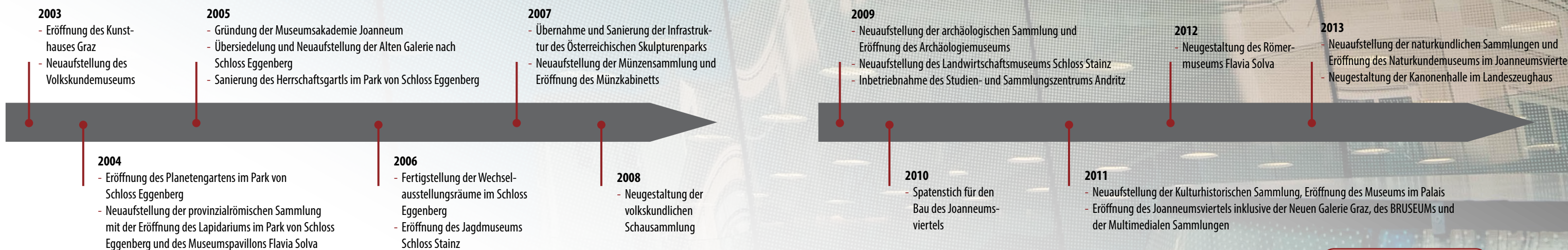
WM: Nun zum einen, wird Pakesch auch 2016 noch immer Ausstellungen kuratieren und zum anderen, ist klar, dass jetzt das gesamte Team diese vielen Fäden aufnehmen und in diese Netzwerke einsteigen und aufrechterhalten muss.

SR: Hat ein Universalmuseum heute noch Zukunft?

WM: Das UMJ vereinigt 17 Sammlungsbereiche, diese inhaltliche Breite bietet eben die Chance, Themen aus verschiedenen wissenschaftlichen Blickwinkel zu betrachten und zu präsentieren. Ich bin überzeugt, wir sind so gut aufgestellt, dass das Universalmuseum Joanneum eine gute Zukunft haben wird.



UMJ-Direktor Wolfgang Muchitsch





Die treibenden Kräfte hinter dem Festival der textilen Kunst: St. Martin-Leiterin Anna Thaller, Emma De Ro und Securo-Chefin Eva Burtscher (v.l.)

Alles „Spitze“ in St. Martin Sabine Jammerneegg

Das Bildungshaus St. Martin war Mitte September Hotspot der textilen Kunst. Neben zahlreichen Sonderausstellungen wurde auch das Buch „Die Grazer Klöppelspitze“ präsentiert.

Das Bildungshaus Schloss St. Martin hat schon eine lange Tradition im Bereich der Handarbeitstechniken. Seit über 30 Jahren werden alte europäische Techniken gelehrt und damit als Kulturgut erhalten. Welches Geschick hinter der Handwerkskunst steckt, zeigte eindrucksvoll von 17. bis 20. September das Festival der textilen Kunst, das bereits zum zweiten Mal in Graz stattfand. Über 1.000 Besucherinnen und Besucher konnten dabei Spitzenreiter der Klöppel- und Nadelspitze aus

ganz Europa und Übersee über die Schulter blicken. „18 Nationen waren in Graz zu Gast. Von der Vielfalt der textilen Kunst waren viele überrascht und fasziniert. In Summe waren wir mit der Veranstaltung rundherum zufrieden. Sie hat Graz und das Schloss St. Martin international bekannt gemacht“, betont Anna Thaller, Leiterin des Bildungshauses.

Treibende Kraft hinter dem Festival war Emma De Ro, sie hat viele Jahre in der Weinbauschule Silber-

berg unterrichtet. Die pensionierte Lehrerin hat nicht nur ein ganzes Team an Kursleiterinnen im Laufe der Jahre ausgebildet, sondern sie pflegt auch internationale Kontakte in diesem Bereich und ist immer wieder bei Festivals auf der ganzen Welt vertreten. Beim Festival wurde auch ihr neues Buch „Die Grazer Klöppelspitze“ vorgestellt.

www.schlossstmartin.at

„steirischer herbst“ 2015 Sabine Jammerneegg

Der „steirische herbst“ blickt noch bis 18. Oktober intensiv zurück und doch nach vorne. „Back to the Future“ lautet das diesjährige Motto des Festivals der zeitgenössischen Kunst.

Eröffnet wurde er am 25. September, aber seine künstlerischen Spuren wird der „steirische herbst“ noch bis 18. Oktober in Graz und in der Steiermark ziehen. Das diesjährige Festivalzentrum im „GrazMuseum“ wurde vom italienischen Architekturkollektiv Orizzontale gestaltet. Im neuen Zentrum wird außerdem die Herbst-Ausstellung „Hall of Half-Life“, eine Beschäftigung mit der Halbwertszeit, von der Neuseeländerin Tessa Giblin zu sehen sein. Neben zahlreichen Urauffüh-



rungen in Graz wie „7 Pleasures“ der dänischen Choreografin Mette Ingvarsten und „Luise 37“ mit den Rabtaldirndln bespielt der „steirische herbst“ auch die Regionen des Landes. Zum Beispiel in Vordernberg, das mit seinem in die Schlagzeilen gerückten Schubhaftzentrum, die Kulisse für zwei Projekte bildet: „Die Heimkehr der Eleonore Nesterval“ der Gruppe Nesterval ist eine Performance rund



um eine verloren geglaubte Tochter des Ortes, während das Theater im Bahnhof in „Black Moonshine“ die Veränderungen des Ortes durch Schubhaftzentrum und Schnapsbrennerei erzählt. Auch das „Musikprotokoll“ präsentiert von 8. bis 11. Oktober zahlreiche Uraufführungen.

www.steirischerherbst.at

Österreichischer Skulpturenpark IF

Am 13. September lud das Team rund um Leiterin Elisabeth Fiedler bereits zum 9. Mal zum Spätsommerfest nach Unterpremstätten. Besonderer Höhepunkt war diesmal die Präsentation der neuen Espenkuppel des Klangkünstlers Bernhard Leitner, die sich auch Stephan Gillich (ehemaliger PORR Vorstandsdirektor) und Mario Terzic (Künstler) nicht entgehen ließen. Man ließ aber nicht nur den Künstler hochleben, sondern auch den ehemaligen Gärtner Alfred Zenz, der seinen 80. Geburtstag feierte. Zenz war maßgeblich am Aufbau des Parks beteiligt, betreute ihn dann jahrelang mit seiner Firma (zenz-gardens.



Gillich, Zenz, Fiedler, Terzic und Leitner (v.l.)

com) und kümmerte sich laufend um jene Skulpturen, die von der Natur abhängig sind - wie etwa die „Arche aus lebenden Bäumen“ des Künstlers und Landschaftsarchitekten Mario Terzic. Für die Skulptur „Espenkuppel“ von Bernhard Leitner sponserte er die acht Espen und stand dem Team mit seinem Fachwissen zur Seite.



Festival: Österreich liest sj

Das größte Literaturfestival Österreichs feiert von 19. bis 25. Oktober sein 10. Jubiläum. Unter dem Titel „Österreich liest. Treffpunkt Bibliothek“ laden Bibliotheken in ganz Österreich zu Tausenden Veranstaltungen ein. Auch in der Steiermark beteiligen sich unzählige Bibliotheken. So lädt zum Beispiel die Stadtbücherei Fürstenfeld am

22.10. um 15.30 Uhr zum lustigen Lesenachmittag. Die Geschichte „Post für Hermann“ wird vorgelesen und die Bilder dazu werden auf einer Leinwand gezeigt. Am 20. Oktober lädt die Steiermärkische Landesbibliothek in Graz von 19 bis 20.30 Uhr zur Lesung „Starke Frauen - kriminell gut“ mit Ursula Poznanski. Das Programm finden Sie unter www.oesterreichliest.at.

www.medienzentrum.steiermark.at

Preis für junge Literatur Sabine Jammerneegg

Im Schloss Retzhof wurde heuer erstmals der Retzhof-Preis für junge Literatur vergeben. Das Bildungshaus im Süden der Steiermark wurde damit Begegnungsraum für junge Autoren.

Gemeinsam mit der Jugend-Literatur-Werkstatt Graz sowie der IG Autorinnen und Autoren veranstaltete das Bildungshaus Schloss Retzhof zum zweiten Mal von 10. bis 13. September eine Werkstatt für junge Literatur. An den drei Tagen bekamen junge Autorinnen und Autoren Unterstützung bei der Arbeit an ihren ersten Romanprojekten. Acht Stipendiaten aus ganz Europa trafen sich zum Gedankenaustausch im Bildungshaus Schloss Retzhof. Unterstützung bekamen die jungen Schreiberlinge von Jürgen Hosemann, Lektor beim S. Fischer Verlag und Daniel Rothenbühler, Gründer des Schweizerischen

Literaturinstituts Biel. In Gesprächsrunden mit den Fachleuten bekamen die jungen Autoren wertvolle Informationen aus erster Hand.

Höhepunkt der dreitägigen Veranstaltung war die Verleihung des Retzhof-Preises für junge Literatur, der heuer das erste Mal vergeben wurde. Der Preis ging

an Julia Rothenburg aus Berlin und Philipp Winkler aus Leipzig. Beide Gewinner konnten sich über 750 Euro Preisgeld freuen. Gemeinsam mit allen anderen Teilnehmern präsentierten sie ihre Werke bei einer Lesung der Öffentlichkeit.

www.retzhof.at

Polonca Kosi-Klemenšak, Retzhof, Philipp Winkler, Julia Rothenburg, Marin Ohrt, Jugend-Literatur-Werkstatt Graz und Christa Zobernig von der Abteilung 6 – Bildung und Gesellschaft bei der Verleihung des ersten Retzhof-Preises für junge Literatur (v.l.)



Steirer ⚡ Blitze



1

1 Mit dem Großen Ehrenzeichen des Landes Steiermark wurde Mitte September **Karl Linnepe** im Beisein seiner Gattin Ingrid von LH-Stv. **Michael Schickhofer** ausgezeichnet. Linnepe setzt als Beiratsvorsitzender der Firma Breuer-Motoren in Bochum und als Präsident des Stiftungsrates der Rudolf-Chaudoire-Stiftung zahlreiche soziale und kulturelle Projekte um. „Ich danke Ihnen für Ihr Engagement, für die Motivation von jungen Menschen und für das Umsetzen Ihrer Ideen und für alles, was Sie für die Steiermark geleistet haben“, so LH-Stv. Schickhofer.



2

2 Am 28. September bekamen 37 Absolventinnen und Absolventen der „Bachelorausbildung Pflege“ ihre Diplome im Beisein von LR **Christopher Drexler** überreicht. „Wir sind stolz darauf, keine reinen Theoretiker auszubilden, sondern Pflegepersonen, die bei der Arbeit am Krankenbett ihr umfangreiches Wissen anwenden können“, betonte Eva Mircic, Leiterin der Krankenpflegeschule Graz, die



3



4

3 Das Projekt „Pet Buddy goes to School“ ist ein Projekt des Vereines „Tierschutz macht Schule“ und wird vom Land Steiermark gefördert. „Es läuft derzeit an drei Schulen und unterstützt eine tierschutzgemäße Haltung von Tieren in Tierheimen oder Tierparks“, freut sich LR **Jörg Leichtfried**. Die Schüler besuchen dabei je ein Tierheim sowie einen Tierpark. Als Projektpartner konnten der Verein Tierhilfe-Tierstube Kapfenberg sowie die Tierwelt Herberstein gewonnen werden. Leichtfried ernannte die Schülerinnen und Schüler der „Neuen Mittelschule“ Laßnitzhöhe anlässlich ihres Besuches zu „Pet Buddies“.

4 Mitte September wurden 13 steirische Athletinnen und Athleten sowie deren neun „Unifed-Partner“ (Teilnehmer ohne mentale Beeinträchtigung), die an den diesjährigen Special Olympics World Summer Games teilgenommen haben, von LH **Schützenhöfer** und LH-Stv. **Schickhofer** in der Grazer Burg empfangen. Voller Vorfreude sieht man nun den Special Olympics im März 2017 entgegen, die in Graz, Schladming und Ramsau stattfinden.

5 Mit dem steirischen Landeswappen wurde das Traditionsunternehmen „Hernuß Reisen“ in Tillmitsch ausgezeichnet. Im Bereich des Transportes von Menschen mit Behinderung kommt der Firma Hernuß eine Vorreiterrolle zu. Firmengründer **Josef Hernuß** entwickelte mit seinem Pionierunternehmen Transporthilfen, die weit über die steirischen Grenzen hinaus gefragt sind. Diese jahrzehntelange aufopfernde Arbeit und das große Engagement hob auch LR **Buchmann** hervor, der in Vertretung von LH **Hermann Schützenhöfer** die Auszeichnung an Hernuß Reisen verlieh.

gemeinsam mit **Thomas Pieber** den Absolventen **Thomas Windhaber** und **Carmen Andritz** gratulierte. Die Ausbildung wird von der Med.-Uni Graz in enger Zusammenarbeit mit der Krankenpflegeschule Graz angeboten.



5

26

← Zurück zum Inhalt

www.medienzentrum.steiermark.at

6 Ein ganz besonderer Festakt fand Mitte September in der Marktgemeinde Leutschach an der Weinstraße statt. Zum einen wurde das neue Rathaus, in dem nunmehr die gesamte Verwaltung der mit 1. Jänner 2015 fusionierten Marktgemeinde Leutschach an der Weinstraße (Fusion aus den Altgemeinden Eichberg-Trautenburg, Glanz an der Weinstraße, Leutschach und Schlossberg) untergebracht ist, gesegnet. Zum anderen wurde Landeshauptmann **Hermann Schützenhöfer** als besonderes Zeichen der Wertschätzung feierlich zum ersten Ehrenbürger der Marktgemeinde Leutschach an der Weinstraße ernannt.

7 Im Rahmen eines vom Klimabündnis Steiermark organisierten und vom Land Steiermark geförderten Solarcamps bauten zirka 41 Schülerinnen und Schüler aus zwei Schulen im Bezirk Weiz eine thermische Solaranlage. Das fertige Werk wurde auf dem Dach der alten Fußballplatzanlage Krottendorf installiert, worüber sich **Nico, Barbara Kulmer** (Gemeinde Weiz), Direktorin **Heidemarie Klamminger, Lara, Gerald Brandstätter** (EAW Weststeiermark), **Nico** und **Elisabeth Unger** (Klimabündnis Steiermark) freuten.

8 Die Firma Gowi, mit Firmensitz in Graz, bringt mit ihrem Kunststoffspielzeug Kinderaugen zum Strahlen. Der Spielzeugspezialist bekam kürzlich für sein Engagement von LR **Johann Seitinger** das steirische Landeswappen überreicht. „Ich bedanke mich für Ihren Einsatz und für den Verbleib am Standort Graz, womit ein guter Nährboden für innovative unternehmerische Leistungen gesichert ist“, so Seitinger bei der Überreichung an **Rolf**

Krämer und **Marco Paul** im Designforum Graz.

9 Beim schon traditionellen Herbstfest im Ausbildungs-



7

zentrum Graz-Andritz wurden dieses Jahr auch die neuen Lehrwerkstätten den Besuchern präsentiert. ABZ-Leiter **Manfred Lux** freute sich, zahlreiche Gäste begrüßen zu können. So auch Soziallandesrätin **Doris Kampus**, Architekt **Ferdinand Certov**, NABg. **Barbara Riener** sowie LIG-Prokurist **Karl Skela**. „Unser Haus bietet jungen Menschen bessere Ausbildungschancen“, betonte Lux.

10 In der polnischen Stadt Przemyśl liegen auf dem Festungsberg zigtausende gefallene Soldaten der k. u. k. Armee begraben. Aus Anlass des hundertsten Jahrestages der zweiten und dritten Schlacht um diese Festung wurde zu einer Gedenk- und Feierstunde eingeladen. Honorarkonsul **Gerold Ortner**, der sich seit 16 Jahren in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Schwarzen Kreuz für die Erhaltung der Soldatenfriedhöfe engagiert, und die Zusammenarbeit des Landes Steiermark mit Polen vorantreibt, erhielt bei diesem Anlass das Ehrenzeichen der Stadt von **Grzegorz Hayder**, dem Vizepräsidenten von Przemyśl.



6



8



9



27

← Zurück zum Inhalt

www.kommunikation.steiermark.at

EU-DISKUSSIONSABEND

Europa-Landesrat Christian Buchmann lädt gemeinsam mit Barbara Eibinger, Obfrau Europahaus, und dem langjährigen EU-Parlamentarier Hannes Swoboda zur Diskussion über die Geschichte der Europäischen Union. Die Veranstaltung ist Auftakt für den kostenlosen Online-Kurs „Österreich und die Europäische Union“: www.imoox.at

19. 10. 2015, 18:30 Uhr bis 20:00 Uhr
Europahaus, Nikolaiplatz 4, 8020 Graz

AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG IN ST. MARTIN

Ela Sattler und Raffa Miribung studierten an der Universität für angewandte Kunst. Ihre Werke, die sie bis 10. Dezember in St. Martin zeigen, laden die Besucher ein, bewusst in die Wirklichkeit einzutauchen.

21. 10. 2015, 19:30 Uhr
Bildungshaus Schloss St. Martin
www.schlossstmartin.at

BUCHPRÄSENTATION MIT MUSIKALISCHER UMRAHMUNG

Die Lyrikerin Sonja Harter liest an diesem Abend aus ihrem neuen Gedichtband „landpartiestorno“, der soeben in der Edition Keiper erschienen ist.

23. 10. 2015, 18:00 Uhr bis 19:30 Uhr
Kunsthaus Graz, Space 04
www.museum-joanneum.at

TAG DER OFFENEN TÜR IN HAFENDORF

Die land- und forstwirtschaftliche Fachschule Hafendorf in Kapfenberg lädt zum Tag der offenen Tür. Schule ist für Interessierte geöffnet und es können auch die Werkstätten besichtigt werden.

7. 11. 2015, 8:00 Uhr bis 14:00 Uhr
Landwirtschaftliche Fachschule Hafendorf, Töllergaben 7, 8605 Kapfenberg
www.fachschulen.steiermark.at